

**Peter Langman:**

Amok im Kopf. Warum Schüler töten.
Weinheim 2009: Beltz. 334 Seiten,
19,90 Euro

Amok im Kopf

Peter Langman, amerikanischer Psychiater und Psychotherapeut, ist Spezialist für schwere mentale Erkrankungen bei Jugendlichen. Gleichwohl er weiß, dass es keine simple Erklärung für das Phänomen des jugendlichen Amokläufers gibt, hat er es sich mit dem vorliegenden Buch zum Ziel gemacht, Licht auf ein Phänomen zu werfen, „dass trotz ausgiebiger Behandlung in den Medien rätselhaft geblieben ist“ (S. 22), um somit frühe Warnzeichen besser erkennen zu können – auch wenn an jeder Tat ein unerklärlicher Rest bleiben wird, der mit normalen menschlichen Maßstäben nicht zu fassen ist.

Die zentrale These Langmans lautet: Jugendliche Amokläufer an Schulen sind psychisch krank. Er gruppiert die Täter nach drei Krankheitsbildern: psychotisch, psychopathisch oder traumatisiert. „Schul-Amokläufer sind gestörte Individuen. Es sind keine normalen Jugendlichen, die zu viel Videospiele spielen. Es sind keine normalen Jugendlichen, die einfach mal berühmt sein wollten. [...] Es sind Jugendliche mit schweren psychischen Störungen. Diese Tatsache wurde in Berichten über Schul-Amokläufer oft übergangen oder bagatellisiert“ (S. 47). Langmans umfassende Analyse von zehn amerikanischen Schul-Amokläufern, die zum Tatzeitpunkt zwischen 11 und 23 Jahren alt waren, geht weit über das hinaus, was journalistische Erklärungsversuche zu leisten vermögen. Langmans Analyse-schwerpunkt liegt auf der Persönlichkeit, dem Bewusstsein der Täter: Was genau ging in ihnen vor? Wie sah die Welt aus ihrem Blickwinkel aus? Wie erklärten sie sich ihren Drang zum

Morden? Darüber gab es bislang faktisch keine wissenschaftlichen Erkenntnisse. Aber auch zwei weiteren Faktoren schenkt der Autor Beachtung: der Beschaffenheit der sozialen Lebenswelt des Täters (Schule, Familie, Freundeskreis) und dem Medium, mit dem die Tat vollzogen wird. „Wir müssen immer das Zusammenspiel der drei Faktoren [...] im Auge haben, wenn wir eine einigermaßen zufriedenstellende analytische Erklärung anstreben. Jede Erklärung, die nur auf einen der Faktoren abstellt, ist unzureichend“, schreibt Klaus Hurrelmann in seinem pointierten Vorwort, das der deutschen Ausgabe des Buches vorangestellt ist. So erläutert Langman u. a. die Frage des Einflusses von gewalthaltigen Medien oder Mobbing an der Schule. Auch wenn er zu der Aussage kommt, dass etwa Gewalt in den Medien Rollenmodelle für einen Mord liefern oder Anleitungen und Handlungsszenarien bieten können (vgl. S. 36), so macht er dennoch deutlich, dass es keine einfache Verbindung zwischen Mediengewalt und Mord gibt. Ebenso wenig wird nicht jeder psychotische oder traumatisierte Jugendliche automatisch zum Amokläufer.

Langman erklärt ausführlich, was die Begriffe „psychopathisch“, „psychotisch“ und „traumatisiert“ bedeuten und beschreibt die drei Typen. Im letzten großen Kapitel des Buches versucht er, Hinweise zu geben, wie Schulmassaker verhindert werden können.

Zusammenfassend schließt sich die Rezensentin der Meinung von Klaus Hurrelmann an: „Am Ende seiner Analyse weiß der Leser sehr viel über das gestörte psychische Innenleben von tatsächlichen und potenziellen Ge-

walttätern“ (S. 8), auch wenn solche Taten immer ein Stück weit mysteriös bleiben werden. Das Buch ist packend, aber nicht reißerisch geschrieben, es ist sachlich-wissenschaftlich fundiert, ohne langatmig zu sein und es ist durchaus für weite Leserkreise zu empfehlen.

Barbara Weinert